

*Drabek, Anna M./Leitsch, Walter/Plaschka, Richard G. (Hrsg.): Rußland und Österreich zur Zeit der Napoleonischen Kriege.*

Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1989, 206 S.

Im Vorwort zu der Vortragsreihe des sowjetisch-österreichischen Historikersymposiums in Wien (22.–24. 10. 1985) setzten sich R. G. Plaschka und W. Leitsch mit den Gesichtspunkten auseinander, die in der Epoche Napoleons für die Beziehungen des Habsburgerreiches zum Zarenreich von großer Bedeutung waren. Seit Jahrhunderten bestanden enge diplomatische Beziehungen zwischen den beiden Großmächten. Sie umfaßten vor allem außenpolitische, militärische und schließlich, unter dem Einfluß der Französischen Revolution, nationale Vorgänge der Ära von 1805–1815. Die Politik des Zarenreiches findet in drei grundlegenden Vorträgen

genauere Erörterung auf der Basis neuer Forschungen (A. L. Naročnickij, G. S. Kučerenko – in französischer Sprache – und P. M. Islamov).

Auf die wachsende Rivalität Österreichs und Rußlands geht I. S. Dostjan im Zusammenhang mit dem ersten serbischen Aufstand (1804–1813) ein, und zwei weitere Abhandlungen befassen sich mit der russischen Diplomatie zu der Zeit, als Österreich für die sechste Koalition gegen Napoleon gewonnen wurde (O. V. Orlik) und mit den russisch-österreichischen Beziehungen 1814/15 (J. A. Pisarev). Gerade dieses Jahr war erfüllt von Unstimmigkeiten in der Bündnispolitik der beiden Großmächte, die erst nach Überwindung der Gegensätze im Vertrag von Chaumont beigelegt werden konnten. In einem weitausgreifenden Überblick charakterisiert H. Heppner den österreichisch-russischen Konflikt in Südosteuropa, die Bedeutung der Donaufürstentümer und die vergebliche Hoffnung Österreichs auf eine Okkupation der Jonischen Inseln in jenen Jahren. Im ganzen gesehen trat die Monarchie für die Erhaltung des status quo hinsichtlich der Souveränität der Türkei ein und enthielt sich jeglicher ernsthaften Expansionsbestrebungen. E. Zöllner berichtet über „Wien und Österreich um 1800 im Urteil französischer Zeitgenossen“. Diese äußerten sich im großen ganzen positiv über Land und Leute des damaligen Kriegsgegners. A. M. Drabek setzt sich mit dem allslawischen Gedanken im tschechischen Nationsbegriff in den böhmischen Ländern auseinander. Aus ihren Forschungen geht hervor, daß der nationale Wiederaufstieg der Tschechen im 19. Jahrhundert vielfach durch ihre engen Kontakte mit den russischen Truppe in den böhmischen Ländern (1805–1813) gefördert wurde. R. Egger und P. Broucek steuern kenntnisreiche Abhandlungen zur Geschichte der militärischen Operationen 1805 (Austerlitz) und 1812/13 (Auxiliarkorps Fürst Schwarzenberg) bei, die weitgehend aus den Akten des Österreichischen Kriegsarchivs Wien erarbeitet wurden. Mit „Inflationskonjunktur und Alltagsnot in Österreich zur Zeit der Napoleonischen Kriege“ greift R. Sandgruber ein Kapitel der Sozialgeschichte heraus, das die Lebensverhältnisse der gesamten Bevölkerung – auch der Unterschichten – schildert. M. Csáky verdanken wir eine gründliche komparatistische Analyse des religiös motivierten, nicht reaktionären Konservatismus in Österreich zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Grundlage dieser Abhandlung ist Franz Graf v. Széchényis bisher unveröffentlichte Schrift aus dem Ungarischen Staatsarchiv „Vom Zeitgeist“ (1818/19) und Friedrich Schlegels Aufsatz „Signatur des Zeitalters“ (1820/23).